

Der Tod der Kois im Japanischen Garten in Kaiserslautern darf nicht durch abgelassenen US-Flugzeugtreibstoff verursacht worden sein, weil nicht sein kann, was nicht sein darf.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 214/12 – 30.12.12

Am Treibstoff JP-8, den landende US-Militärflugzeuge ablassen, können nicht nur Kois sterben

Unter der Überschrift "Übelriechender Schleier auf dem Teich" berichtete die Kaiserslauterer Ausgabe der RHEINPFALZ am 29.12.12 u. a. Folgendes:

"Das mysteriöse Koi-Sterben Ende November im großen Weiher im Japanischen Garten hat jetzt eine Lauterer Teichbesitzerin auf den Plan gerufen. Der Tümpel in ihrem Garten sei in derselben Zeit durch Flugzeugbenzin verschmutzt gewesen. Ob solch eine Umweltverschmutzung nicht auch den schönen japanischen Karpfen zum Verhängnis wurde, gibt die Leserin der RHEINPFALZ zu bedenken. Die 60-Jährige, die nicht genannt werden will, wohnt im Nordosten der Stadt. Die Militärflugzeuge düsten im Landeanflug in recht niedriger Höhe über ihr Grundstück hinweg. Und, darin war sich die Frau im Gespräch mit der RHEINPFALZ sicher, „sie verlieren hin und wieder auch Kerosin“. Das setzte sich dann auf ihrem Gartenteich als dünner Schleier ab, sei aber nach einigen Stunden nicht mehr sichtbar. „Der Geruch ist unverkennbar“, betont die Frau. Sie sei beruflich viel unterwegs, fliege recht häufig und nehme den Kerosingeruch immer wieder an den Flughäfen wahr. ...



Kerosin-Schleier auf dem Gartenteich?
(Ausschnitt aus einem Foto der Teichbesitzerin)


Ein öliger Film schwamm auch auf dem Teich, in dem ein Mitarbeiter des Japanischen Gartens am 29. November 25 tote Kois entdeckte. Zwar sei damals der Verdacht geäußert worden, dass Flugzeugbenzin in den Weiher geriet, erinnerte sich der Vorsitzende des Vereins Japanischer Garten, Stephan Brohl. Allerdings fehle für diese Vermutung ein stichhaltiger Beweis. Als die Fischkadaver damals in einem Labor untersucht wurden, habe man aus Unkenntnis nicht nach Parametern forschen lassen, die auf Kerosin schließen ließen. Heute sei es dazu zu spät, erklärte Brohl. Auch sei keine Probe des nach Öl riechenden Films, sondern nur eine Wasserprobe genommen worden. Wie berichtet, brachte die Untersuchung keine Hinweise auf Benzin. Der Verein Japanischer Garten habe darüber hinaus eine Anfrage an das Luftwaffenbundesamt gerichtet, um zu erfahren, ob in den letzten Novembertagen in der Region ein Ereignis passierte, das das Ablassen von Kerosin aus einem Flugzeug erforderlich machte. „Wir haben noch keine Antwort bekommen“, sagte Brohl. Die Suche nach der Ursache des Koi-Sterbens gehe weiter, versicherte er."

Es ist bezeichnend, dass die um Aufklärung bemühte Teichbesitzerin anonym bleiben will; sie befürchtet wohl, in K-Town, einer Stadt, deren Spitze sich ihr gutes Verhältnis zu den US-Militärs nicht gern eintrüben lässt, könnten ihr aus der Benennung der Verursacher der häufigen "Kerosin-Schleier" auf ihrem Gartenteich Nachteile erwachsen. Sie ist aber wenigstens Manns genug, den Verdacht zu äußern, dem die Betreiber des Japanischen Gartens partout nicht nachgehen wollten. Dort wurde alles getan, um die US-Air Force, die mit

hoher Wahrscheinlichkeit den Tod der Kois verursacht hat, von dem sehr naheliegenden Verdacht reinzuwaschen. Das Ablassen von Treibstoff über der Stadt ist zwar strikt verboten, kommt nach Aussage der Teichbesitzerin aber so häufig vor, dass es sich keineswegs immer um unvermeidliche Notfälle handeln kann.

Das Landegewicht eines Flugzeuges wird durch die begrenzte Strukturfestigkeit der Flugzeugbauteile, insbesondere des Fahrwerks, vorgegeben. Dieses Gewicht darf keinesfalls überschritten werden, weil sonst das Fahrwerk einknickt und das Flugzeug zerschellt. Auch aus Brandschutzgründen muss ein Flugzeug vor jeder Landung durch Ablassen des überschüssigen Treibstoffs – durch so genanntes Fuel Dumping – so geleichtert werden, dass es ungefährdet aufsetzen kann (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Flugzeuggewicht>). Das Fuel Dumping ist eigentlich nur über unbewohnten Gebieten erlaubt und findet deshalb beim Anflug auf die US-Air Base Ramstein, der überwiegend von Osten her erfolgt, über den Wäldern zwischen Bad Dürkheim und Kaiserslautern statt. Die sind inzwischen so mit Schadstoffen verseucht, dass Förster hinter vorgehaltener Hand vor dem Verzehr von Beeren und Pilzen aus diesem Bereich warnen.

Die Militärflugzeuge werden mit dem Spezialtreibstoff JP-8 betankt, der nach einem mittlerweile aus dem Verkehr gezogenen Datenblatt des Herstellers Chevron, aus dem die Einzelteile der nebenstehenden Kopie stammen, giftige, erbgutverändernde und krebserregende Bestandteile enthält.



Material Safety Data Sheet

JP-8 AVIATION TURBINE FUEL (Mil-T-83133)

Other Health Effects:

Jet fuels generally contain Benzene has been designated as a carcinogen by the National Toxicology Program (NTP), the International Agency for Research on Cancer (IARC), and the Occupational Safety and Health Administration (OSHA). Benzene may produce blood changes which include reduced platelets, reduced red blood cells, reduced white blood cells, aplastic anemia, and acute nonlymphocytic leukemia. Benzene has produced fetal death in laboratory animals and caused chromosome changes in humans and mutation changes in cells of other organisms. Health effects attributable to Benzene are not known to occur in humans exposed to jet fuels.

Health Hazard Categories:

	Animal	Human		Animal	Human
Known Carcinogen	X	—	Toxic	—	—
Suspect Carcinogen	—	X	Corrosive	—	—
Mutagen	X	—	Irritant	X	—
Teratogen	—	—	Target Organ Toxin	X	X
Allergic Sensitizer	—	—	Specify -		
Highly Toxic	—	—	Liver Toxin; Kidney Toxin;		
			Nerve Toxin; Blood Toxin;		
			Lung-Aspiration Hazard;		
			Reproductive-Embryo/Fetotoxicity;		
			Organ and Function; Teratogens		

Abgelassenes JP-8 wird als öliger Belag auf Gewässern sichtbar, und die aus den Triebwerken landender und startender Flugzeuge freigesetzten Rußpartikel schlagen sich als schwarze Schmiere auf allen Oberflächen nieder.

Beim Betanken und aus undichten Tankanlagen unter dem Ramsteiner Flugplatz versickert das JP-8 direkt in den Boden und gelangt so ins Grundwasser.

Auch die bei der Verbrennung des JP-8 in den Flugzeugtriebwerken entstehenden Rußpartikel sind natürlich giftig, erbgutverändernd und krebserregend. Ein Großtransporter Galaxy verbraucht schon beim Start 3.500 l Treibstoff. Damit könnte ein Diesel-PKW, der 10 l pro 100 km benötigt, 35.000 km fahren, und Düsenjets haben keine Rußfilter.

Die Schadstoffe, die seit Jahrzehnten aus Treibstoffen und aus den auf dem Flugplatz benutzten Lösungs- und Reinigungsmitteln freigesetzt werden, gelangen über die Luft, den Boden und das Grundwasser in die Pflanzen und über die Nahrung in die Tiere. Obst und Gemüse aus Gärten in der Anflugschneise sind eigentlich ungenießbar, und auch die Feldfrüchte und Nutztiere in der Umgebung des Flugplatzes dürften erhöhte Schadstoffwerte aufweisen. Diese Schadstoffe wirken natürlich direkt und über die Nahrungskette auch indirekt auf die Menschen ein. Sie sind wohl die Hauptursache für die Häufung von Allergien und Atemwegs- oder Krebserkrankungen in der Umgebung des Flugplatzes Ramstein, die von Ärzten bestätigt wird. Die wollen aber anonym bleiben, damit sie nicht auf eine schwarze Liste kommen und ihre privat abgerechneten US-Patienten verlieren.